

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Nummer 22

Celje, Sonntag, den 17. März 1935

60. Jahrgang

Eine Rede Glandins

Das „machtlose“ Frankreich hat soeben den Text des in Aussicht stehenden Gesetzesentwurfs für die Verlängerung der Dienstzeit im französischen Heer auf zwei Jahre veröffentlicht. Die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit soll allerdings nur eine vorübergehende Maßnahme für die rekrutenschwachen Jahrgänge bis 1940 sein.

Auf einem Festessen anlässlich der Eröffnung der Lyoner Messe ergriff der französische Ministerpräsident Glandin das Wort. Er behandelte im wesentlichen wirtschaftliche und finanztechnische Fragen, ging aber zu Beginn seiner Ausführungen auch auf die außenpolitische Lage ein. Es sei eine unumstößliche Tatsache, so erklärte er, daß das wirtschaftliche Wohlergehen eines Landes eng mit der Sicherheit und dem Frieden verbunden sei. Er brauche wohl kaum daran zu erinnern, daß dieser Friede sowohl nach außen wie nach innen im November 1934 sehr fraglich gewesen sei. Die Ermordung des Königs von Jugoslawien sowie die bevorstehende Volksabstimmung im Saargebiet hätten die Beunruhigung noch geschürt. Die Aufrüstung Deutschlands, die die Unterzeichner des Versailler Vertrages machtlos gewesen seien zu verhindern, habe für Frankreich den Eintritt in die rekrutenschwachen Jahre viel gefährlicher gestaltet. Im Dezember sei der jugoslawisch-ungarische Streitfall beigelegt worden. Im Januar habe das französisch-italienische Abkommen die Kräfte des Friedens verstärkt. Die Abstimmung im Saargebiet, die durch eine Reihe deutsch-französischer Abkommen vorbereitet worden sei, habe den Wert des Völkerbundes bei der Regelung internationaler Fragen bestätigt. Im Februar sei die Zusammenarbeit mit England wieder aufgenommen worden, um die Rüstungen zu beschränken und die gegenseitigen Sicherheitsgarantien vor allem durch ein Luftabkommen zu erleichtern. Das seien vollendete Tatsachen. Jetzt werde es von dem guten Willen Deutschlands abhängen (?!), ob der große europäische Friede auf einer unbestreitbaren Grundlage der Gleichberechtigung verwirklicht werde.

Inzwischen halte Frankreich seine Landesverteidigung aufrecht. Bedeutende Kredite seien im Dezember für die Rüstungen verabschiedet worden. Das Programm der Luftfahrt, der neue Abschnitt des Flottenbauprogramms und die Vervollständigung der Befestigungsanlagen seien zusätzliche, aber notwendige Sicherheitsgarantien, die bereits durch die diplomatischen Abkommen verbessert worden seien. Die Frage der Effektivbestände, die bei der Einstellung der nächsten Rekrutenklassen aufzulaue, werde in demselben Geist geregelt werden.

Was die Innenpolitik angehe, so sei die Wirksamkeit der augenblicklichen Regierungsform nicht vollkommen. Das hänge aber eher von den Männern als von den Gesetzen ab. Wenn das demokratische Räderwerk gewöhnlich in England besser laufe als in Frankreich, so müsse man sich fragen, ob das nicht darauf zurückzuführen sei, daß der Durchschnittsengländer, der vielleicht nicht so intelligent sei wie der Franzose, eine sehr viel größere nationale Disziplin besitze und sehr viel größeres Vertrauen in seine Regierung habe. Diese Methode sei der systematischen Kritik und dem Mißtrauen vorzuziehen.

Simon am 25. und 26. März in Berlin?

„Times“ erwartet nunmehr den Berliner Besuch Sir John Simons für den 25. und 26. März. Da Eden ungefähr zur selben Zeit nach Moskau gehen werde, werden beide wahrscheinlich bis Berlin zusammenreisen. Es werde für möglich gehalten, daß Eden kurze Zeit mit Simon in Berlin bleibe. Die Einzelheiten seien aber noch nicht festgelegt.

Jugoslawien und Rußland

Die Beograder „Stampa“, die bisher immer einen auffallend russenfreundlichen Kurs vertrat, veröffentlicht am Montag plötzlich einen antirussischen Aufsatz. Sie wählt dabei allerdings die Form eines Zitates aus der rumänischen Presse. Sie gibt über zweieinhalb Spalten einen Artikel des „Curentul“ wieder, in dem nahegelegt wird, daß die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rußland die höchsten Gefahren mit sich bringe. Die Friedensliebe der russischen Regierung sei zwar nicht zu bezweifeln, allein sie sei nur auf die außenpolitische Schwäche des Sowjetstaates zurückzuführen. Hätte in Deutschland Hitler nicht gesiegt, so hätte Rußland mit aller Bestimmtheit sein Programm der Weltrevolution bereits durchgeführt. Die Sicherheit Rumäniens und aller kleinen Staaten überhaupt beruhe demzufolge auf der Stärke des Nationalsozialismus in Deutschland. Es wäre naiv, sich eine andere Auffassung zu eigen zu machen.

Großzügigkeit

Celje, 14. März

In Nr. 60 des „Slovenec“ vom 13. März konnte man die Aufsehen erregende Mitteilung lesen, daß in den Grenzgebieten nördlich von Maribor Unterschriften für Hitler gesammelt würden. Es ist daraus allerdings nicht zu entnehmen, ob diese Unterschriften für Ansichtskarten, Wechsel oder was immer benötigt würden.

Weiter heißt es in dem genannten Artikel, daß Deutsche in Maribor und Umgebung auffallendes Interesse für die österreichischen Legitimisten an den Tag legten.

Ueber all diesen Ausführungen aber prangt in Fettdruck: Für Hitler sammeln sie Unterschriften.

Daraus geht hervor, daß: entweder Adolf Hitler österreichischer Legitimist geworden ist, oder, daß der „Slovenec“ Dinge, die den österreichischen (weil katholischen) Legitimismus betreffen, nur ungern in fetten Lettern behandelt.

Das österreichische Problem

Das Tschechische Presse-Bureau in Prag berichtet, daß 1933 in Oesterreich 90.000 und im Jahre 1934 weitere 110.000 Menschen ausgesteuert wurden, also ohne Unterstützung „leben“ müssen.

Das gleiche Bureau meldet von Nazidemonstrationen in Wien, an denen Tausende von Menschen teilgenommen haben.

Aus London wird mitgeteilt, daß Schuschnigg dort erklärt habe, die neue Verfassung verpflichte nicht, im Herbst einen neuen Bundespräsidenten zu wählen. Die Wahl könne beliebig lange hinausgeschoben werden.

Nach Meldungen aus allen Teilen Oesterreichs war die publizierte Selbstauflösung der Naziorganisationen ein Versuchsballon.

Seit Februar gibt es in Wien nur mehr ein einziges Abendblatt, den „Telegraph“. Der Chef des Bundespressedienstes, Minister Ludwig, hat auf Grund des Presselöschungsgesetzes die andern Abendblätter verboten. Ludwig ist am „Telegraph“ beteiligt. Das Blatt war früher marxistisch-jüdisch.

Thronwechsel in Siam

Nach dem Rücktritt des Königs von Siam, Paradschipo, wurde sein elfjähriger Sohn zum König ausgerufen. Der junge König weiß jedoch in der Schweiz und gedenkt bis zur Beendigung seiner Studien auch dort zu bleiben.

Politik ohne Maske

Wenn nach dem Worte eines großen deutschen Rechtslehrers die Politik das richtige Verständnis der eigenen Interessen ist, dann kann der notwendige internationale Ausgleich im Völkerleben nur vollzogen werden im reiflichen gegenseitigen Vertrauen der Regierungen und ehrlicher Sprache ohne Maske. Die teure Kunst der zünftigen Diplomatie mag sich immerzu darin versuchen, die verborgenen Absichten und Geheimnisse der Gegenseite zu erraten: das gegebene Wort aber muß bestehen bleiben, soll Treu und Glauben im Verkehr der Kulturen nicht untergehen. Die Kinder jeder Lüge können wieder nur Lügen sein. Im Weltkrieg wurde eine Front der „Verbündeten und Vereinigten“ gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hergestellt, die sich erst im dritten Kriegsjahre eindeutige Ziele als Klammern ihres Zusammenhaltens gab, an erster Stelle das freie Selbstbestimmungsrecht jedes Volkes. Noch am 9. Juni 1917 erklärte der nachmalige Schiedsrichter der Welt Präsident Wilson: „Kein Volk soll unter eine Souveränität gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht“.

Was ist aus diesem nie geglaubten Versprechen geworden? Es bedarf keiner weiteren Aufzählung in absichtlichen Irreführungen der Völker seit jener Zeit, man braucht nur zu erinnern: Abrüstung, Schiedsgerichte, Völkerbund, Abschaffung der Geheimdiplomatie und Geheimverträge, Minderheitenschutz. Daß diese programmatischen Forderungen nicht oder noch nicht Wirklichkeit geworden, wäre kein Grund zu Vorwürfen wider die maßgebenden Gesellschafter der Kriegs- und Friedensvereinigung des Westens. Entscheidend ist die unbezweifelte Wahrheit, daß alle verkündeten Schlagworte und Episteln von ihren Anregern nie selbst ernst genommen wurden. Zwischen drehbaren Erklärungen und den berechnenden Taten ihres schweigenden Willens lag stets eine Welt. Während neue Kriege da und dort losbrechen, unsagbare Hege zwischen ahnungslosen Nachbarn gesät wurde, die Rüstungen an die Spitze traten und alle Wirtschaft in Hoffnungslosigkeit und Verfall geriet, tagten unaufrichtige Konferenzen, versicherten sich die Völkerbundminister bei Banquetten und in feierlichen Paktten ewiger Freundschaft im Zeichen des Friedens.

Jahrelang sah Deutschland in der Genfer Staatengesellschaft. Welcher Hohn lag in dem Verhältnis, daß die große deutsche Kulturen in ehrlicher Wehrlosigkeit gehalten wurde und Frankreich vor allen unausgesetzt neue Garantien für seine „Sicherheit“ begehrte! Als natürlicher Anwalt seiner verknechteten Volksgruppen vor den Toren durfte das Reich nicht einmal trotz seiner Mitgliedschaft im „Hohen Rate“ einen menschlichen Protest erheben. Nur mit höchster politischer Kraftprobe erreichte Deutschland nach dreizehn Jahren die Befreiung von Tributzahlungen, die alle heutigen Nöte seiner Wirtschaft verschuldet haben. Und so könnte man in bitteren Anklagen fortfahren. Unterdessen behielt die Diplomatie des Westens ihre besondere Sprache bei, die für die öffentliche Meinung und Erziehung der

nichtdeutschen Völkern leider nicht ohne Bedeutung bleiben könnte. Im Gegensatz zwischen Wort und Wille lauert hier die größte Gefahr für den wirklichen Weltfrieden.

Erst vor wenigen Tagen hob der deutsche Reichsführer Adolf Hitler in geschichtlicher Stunde hervor, das neue Deutschland kenne nur ein „Ja“ oder ein „Nein“ und verbürge aller Welt, daß es sein gegebenes Wort zu halten wisse. Umso untrüglicher mußte es von diesem Deutschland empfunden werden, daß England, um in Paris zu gefallen, zwei Tage vor wichtigen Beratungen seiner verantwortlichen Staatsmänner in Berlin seine nie unterbrochene kriegerische Aufrüstung mit der nationalen Gesinnung der reichsdeutschen Jugend begründete. Vielleicht hat die Unwahrhaftigkeit der offiziellen Diplomatenprache noch selten soviel Unheil angerichtet, wie im vorliegenden Falle. Die Frage, wo das Recht steht, erübrigt sich. Aber alle ehrlichen Völker müssen es dem Deutschen Reiche danken, daß es nicht für sich allein die Forderung erhob: „Farbe tragen, heißt Farbe bekennen“.

Es handelt sich keinesfalls um Förmlichkeiten, an denen die Masse der werktätigen Bevölkerung vorübergehen darf. Sollten Verständigung und Freiheit gleichberechtigte Nationen vereinen, so ist die ehrliche Einstellung untereinander die erste Voraussetzung eines Vertrauens, das sich bis auf den letzten Mann überträgt. Sind aber Eitelkeiten, Herrschsucht oder volksfremde Elemente in der Lage,

nach eigenem Ermessen den Nachbarn falscher Absichten zu verdächtigen und seinen Namen durch fortgesetzte Entstellungen in den Augen der Völker herabzuwürdigen, dann zerfallen solche Gifte den guten Glauben und steigern die allgemeine Unsicherheit. Wer es noch bezweifelt, daß überstaatliche Mächte heute wie ehemals durch Gold, Presse und Gerüchte ihre Interessen jenen der Völker voranstellen, sieht nicht in die Tiefen der internationalen Politik. Diese auf reine Wege zurückzubringen, bildet eine Hauptaufgabe der Volksgemeinschaften, die in gesunder innerer Entwicklung und Zukunftsarbeit begriffen sind. Sie haben aus dem Weltkriege gelernt, wie leicht und frevelhaft sinnloser Völkerhaß entstehen kann. Deshalb liegt in Deutschlands Abweisung diplomatischer Doppelspiele in Wort und Tat nicht allein bahnbrechende geschichtliche Erkenntnis, sondern auch ein vorbeugender Warnungsruf an den Geist der neuen Zeit.

Das Rüstungsmanöver der wendigen Diplomatie des Westens wird gewiß in der politischen Jugend dieser Länder Beachtung finden. Weder das englische noch das französische oder ein anderes Kulturvolk findet in der deutschen Erneuerung auf dem Boden eigener Kräfte seine Gefährdung. Nur die unehrliche Entstellung trübt den Blick. Es lassen sich Gebirge und Meere nicht verschieben, große oder kleine Nationen nicht entwurzeln. Eine ungekünstelte, auf Leistung gegründete Politik und Solidarität aber muß allen Völkern Nutzen bringen.

Ein herzhaftes Soldatenwort

Politische Äußerungen von militärischer Seite sind nicht immer frei von starken Vorurteilen des Berufes. So hat kürzlich der Marschall Pétain es für richtig gefunden, die Notwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit für Frankreich mit einer massiven deutschen angeblichen Gefahr zu begründen, der gegenüber „heute Frankreich bereits danach streben muß, die Gleichheit der Kräfte wieder zu erreichen“. Gegen ähnliche Fehlperspektiven im englischen Weltbuch wendet sich in ein paar kurzen Zeilen an den Herausgeber der „Times“ General Jan Hamilton, der kein Mann der Linken und kein Politiker, sondern der ehemalige britische Befehlshaber an den Dardanellen ist. Sein mutiges Friedenswort verdient die weiteste Verbreitung. Er schreibt wörtlich folgendes: „Darf ich mir, nachdem ich seit dem Versailler Vertrag ständig in bescheidener und unvollkommener Weise für Frieden und Versöhnung gekämpft habe, die Freiheit nehmen, zu sagen, daß es das schlechteste Stück Friedensarbeit seit langer Zeit gewesen ist, wenn man den ganzen Vorwurf wegen der Aufrüstung ausschließlich auf Deutschland abwälzt?“

Kurze Nachrichten

Jugl.-polnische Kompensationsgeschäfte

Der Gehilfe des jugoslawischen Verkehrsministers Ilić, der zurzeit in Warschau weilte, wurde vom polnischen Verkehrsminister Butkiewicz empfangen. Mit ihm verhandelte in Warschau über Lieferung von Eisenbahnwaggons und Eisenbahnmateriale an Jugoslawien. Es wurde ein Einvernehmen über Kompensationslieferungen getroffen.

Oesterreichs Aufrüstung

Oesterreich hat bei Wels (Oberösterreich) einen modernen, unterirdischen Flughafen für militärische Zwecke errichtet, der den deutschen und ungarischen Militärflugplätzen nachgeahmt ist. — Das Heeresministerium plant die Errichtung von 30 neuen Garnisonen. — Im Zusammenhang mit dem italienischen Feldzug nach Afrika hat Italien den Waffenfabriken in Steyr Aufträge für Kriegsmateriale gegeben. Bei der Arbeiterschaft herrscht Unwillen darüber, da diese den Italienern der Regierung nicht mitmacht und gegen Italien eingestellt ist.

Anarchie auf Kuba?

Carlos Hevia, der im Jahre 1934 drei Tage lang Präsident von Kuba war, ist von Hamas im Flugzeug nach Miami (Florida) geflogen. Wie er erklärte, sei sein Leben dort in Gefahr gewesen. Er erzählte, gegen 200 Menschen seien am Sonnabend in Kuba abgeschlachtet worden. Es herrschte dort die größte Verwirrung. Man finde überall Leichname. Er versicherte, weder Mendiola noch Batista hätten die Befehlsgewalt. Er wisse nicht, wer Befehle erteile.

Alle Kräfte größte ist die Wahrheit,
Alle Wahrheit beste ist die Weisheit,
Alle Weisheit beste ist die Güte.

Peter Rosegger.

Es gibt keinen Fall Furtwängler

Im vergangenen Herbst wurden die weitestgehenden Vermutungen darüber angestellt, daß eine private Meinungsäußerung des berühmten Musikers Dr. Furtwängler zu einer Maßregelung von Seiten des Reichspropagandaministeriums führen würde, die mit der herkömmlichen Freiheit von Kunst und Künstler nicht vereinbar sei. Wie unbegründet solche Befürchtungen über eine allzu straff gespannte nationalsozialistische Kunstpolitik in Wirklichkeit gewesen sind, ergibt sich aus folgender amtlicher deutscher Mitteilung:

„Reichsminister Dr. Goebbels empfing dieser Tage Staatsrat Dr. Furtwängler zu einer Besprechung, in deren Verlauf Dr. Furtwängler erklärte, daß er seinen bekannten Artikel über Hindemith vom 25. November v. J. als musikalischer Sachverständiger lediglich in der Absicht geschrieben habe, eine musikalische Frage vom Standpunkt der Musik aus zu behandeln. Er bedauere die Folgen und Folgerungen politischer Art, die an seinen Artikel geknüpft worden seien, um so mehr, als es ihm völlig ferngelegen habe, durch diesen Artikel in die Leitung der Reichskunstpolitik einzugreifen, die auch nach seiner Auffassung selbstverständlich allein vom Führer und Reichskanzler und dem von ihm beauftragten Fachminister bestimmt würde.“

Elßässischer Dialekt in Paris

Zwölf Studenten der pharmazeutischen Wissenschaften aus Straßburg, die unter Führung des Vorsitzenden der Pariser Apothekervereinigung die Hauptstadt besichtigten, wollten Montagabend mit der sogenannten Vorzugstare ein Konzert besuchen. Ihnen wurde der Eintritt verweigert, und alle weiteren Versuche durch zwei vor dem Konzertsaal stehende Polizeibeamte verhindert. Einer der Besucher gab seinen Unwillen gegen dieses Verhalten im elßässischen Dialekt Ausdruck, worauf ein Polizist erwiderte: „Sie beschimpfen mich also in der Sprache der Boches.“

Der Student stürzte sich hierauf auf den Polizisten, um ihn zu ohrfeigen und erhielt von diesem einen Schlag mit dem Gummirümpel über den Kopf. Er wurde schwer verletzt und mußte in besorgniserregendem Zustand in das nächstgelegene Krankenhaus geschafft werden. Der Verband französischer Pharmazeuten ist entschlossen, an zuständiger Stelle für dieses Verhalten der Polizei Rechenschaft zu fordern.

Die Polizeipräfektur gab die reichlich verlangene Erklärung, ihr Untergebener habe in der Annahme, sich in Notwehr zu befinden, gehandelt.

Jahresbericht 1934

der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes

Erstattet von Dr. Erich Petschauer

Liebe Volksgenossen!

Das Bundesjahr begann mit der Hauptversammlung am 1. März 1934. Da jedoch der Bericht über das Bundesjahr 1933/34 die Zeit vom Jahresende 1933 bis 1. März 1934 nicht umfaßt, so sei zunächst nachgetragen, daß die Ortsgruppe am 31. Dezember 1933 gemeinsam mit dem Männergesangsverein einen Silvesterabend unter dem Leitpruch „Lachen Sie mit uns“ veranstaltete. Darauf folgte am 20. Jänner 1934 der „Zeppelin“-Vortrag des Zagreber Redakteurs Karl Beharz und am 3. Februar der Vortrag über das Thema „Aus der Werkstatt des Films“ von Max Oswald jun. Alle drei Veranstaltungen fanden den ungeteilten Beifall der Gemeinschaft.

Die Tätigkeit des Ausschusses, den die Vollversammlung am 1. März 1934 gewählt hat, begann sofort nach der Hauptversammlung. Der Ausschuß trat in einer Sitzung zusammen und bildete zum Zwecke der Arbeitsvereinfachung fünf Unterausschüsse und zwar: den Kulturausschuß, den

Ausschuß für Veranstaltungen, den Ausschuß für Geld und Soziales, den Organisationsausschuß und den Ausschuß für die Frauenschaft. Außerdem wurde ein sogenannter „engerer Arbeitsausschuß“ gebildet, dem neben dem Obmann und dem Schriftführer die Leiter der Unterausschüsse beigezogen wurden.

Die erste Tat des neuen Ausschusses war als Schlüsselpunkt längerer Vorbereitungen die Gründung einer Frauenschaft unserer Ortsgruppe, zu deren Leiterin Frau Hedwig May gewählt wurde. Die Frauenschaft erhielt als besondere Aufgabe die Wohlfahrtsarbeit zugewiesen, was namentlich beim Winterhilfswerk zum Ausdruck kam. Die Frauenschaft trat am 7. Mai mit der Veranstaltung des Vortrages „Die Frau in aller Welt“ von Alma Karlin an die Öffentlichkeit. Am 13. Mai folgte anlässlich des Muttertages ein Ausflug über den Annensitz, an dem zahlreiche Kinder teilnahmen.

Am 12. Juni rollte dann die glänzendste Veranstaltung des vergangenen Jahres im Stoberne-

saal vor Ihren Augen ab, der „Cillier Bogen“, eine Bilderfolge aus dem Leben unserer kleinen Stadt heraus gestaltet. 88 Kräfte, sämtliche Volksgenossen aus unserer engeren Gemeinschaft, wirkten mit Begeisterung mit. Der Erfolg war so gewaltig, daß der Bilderbogen eine Woche darauf wiederholt werden konnte.

Am 30. Juni veranstaltete die Frauenschaft ein Kinderfest, an dem 80 Kinder teilnahmen.

Am gleichen Tage erlitt die Ortsgruppe durch das Autounglück in Trieste einen schmerzlichen Verlust. Der Obmann des Männergesangsvereins, Volksgenosse August Pacchiaffo, verunglückte tödlich! Am Trauerzuge anlässlich seiner Beisetzung nahm die Ortsgruppe fast vollzählig teil.

Auch in den Sommermonaten ruhte die Arbeit nicht: Vom 2. bis 27. Juli wurde fünf Buben ein Ferienaufenthalt auf dem Bahren ermöglicht. Leider trat in der Unterkunftshütte eine ansteckende Kinderkrankheit auf — von der übrigens unsere fünf Buben nicht betroffen wurden — sodaß der Erholungsurlaub für die vorgesehene gleiche Anzahl Mädel unterbleiben mußte. Von Juni ab sandte die Frauenschaft mehrfach Liebesgabenpakete an die Volksgenossen, die ihre Militärdienstzeit abtunten.

Am 19. August wurde der Schriftführer der

Furchtbare Folgen der Boykotttheze

Wie skrupellos das Judentum vorgeht, und wie es bereit ist, kaltblütig und bedenkenlos Menschen zu opfern, wenn es gilt, jüdische Ziele zu verfolgen, zeigt folgender Vorfall: In der „Föderation der jüdischen Hilfsvereine auf Gegenseitigkeit“ in Bukarest fand unlängst eine Sitzung statt, auf der der allgemeine Boykott der deutschen Waren beschlossen worden ist. Gleichzeitig vereinbarte man, daß alle jüdischen Kaufleute — das sind hier die meisten —, die trotzdem deutsche Waren vertreiben, ebenfalls boykottiert werden sollten. Als Stichtag wurde der 1. Februar dieses Jahres gewählt.

Neben Bukarest wurde die Stadt Jassy der Mittelpunkt der Boykotttheze gegen Deutschland. Da Apotheken und Drogerien dort fast ausschließlich in jüdischen Händen sind, so richtet sich der Boykott vorwiegend auch gegen deutsche Medikamente. Die Jassyer Bevölkerung sollte nun sehr zu ihrem eigenen Schaden den zweifelhaften Erfolg dieser jüdischen Heze kennen lernen. Der Zufall wollte es, daß ein großer Teil der Einwohnerschaft plötzlich von Grippe, Scharlach und sonstigen ansteckenden Krankheiten befallen wurde. Infolge der Boykotttheze fehlte es nun an den dort seit langer Zeit eingeführten deutschen Medikamenten. Die Folge davon war, daß die Grippe-Epidemie sich immer

mehr ausbreitete und auch eine große Anzahl Todesfälle vorliefen. Die in Hermannstadt erscheinende Zeitung „Die Volksstimme“ charakterisiert treffend die in Jassy herrschenden Zustände. Wörtlich schreibt sie unter anderem: „Durch diesen aus Unglaubliche grenzenden verbrecherischen Boykott sind nun Tausende von Menschenleben gefährdet. Duzende von Menschenleben sind bereits dem wahnwitzigen Treiben der deutschfeindlichen Boykotttheze geopfert worden.“ — Der Tod dieser Unglücklichen aber geht auf das Schuldkonto Judas.

Der gesamte Vorfall zeigt einmal wieder das Gewissenlose der jüdischen Boykotttheze, deren Opfer in erster Linie die eigenen Wirtsvölker der Juden sind.

Furchtbares Unglück in Stelermart

In den Schladminger Tauern ereignete sich dieser Tage ein schweres Lawinenunglück. Neun Teilnehmer und Teilnehmerinnen eines Skilehrganges des Deutschen Schulvereines Südmart aus Wien wurden dabei getötet. Das Lawinenunglück ist das größte, das sich seit Jahren in Oesterreich ereignet hat. Den Leiter des Skilehrganges scheint keine Schuld zu treffen. Die Niederen Tauern gelten als ideales Skigebiet und als verhältnismäßig lawinensicher.

Aus Stadt und Land

C e l j e

Sonderzug nach Planica. Wir geben noch einmal bekannt: der Sonderzug nach Planica verläßt Celje um 4.34 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst entfällt. Sonntag, den 17. März, entfällt sowohl der Gemeinde- als auch der Kindergottesdienst. Der nächste Gottesdienst findet am 24. März nach der endgültigen Rückkehr des Herrn Pfarrer May aus dem Deutschen Reich statt.

Kleine Theaternachricht. Im staatlichen Schauspielhaus in Dresden kommt am 21. März (also mit Frühlingsanfang) Max Mells „Spiel von den deutschen Ahnen“ zur Aufführung, aus dem eine Szene im letzten Heft des „Heimgarten“ (den wir unter „Schrifttum“ heute ausführlich besprechen) erstmalig veröffentlicht erscheint. — Wir freuen uns mit Max Mells, dessen gotische Spiele tiefe Gläubigkeit atmen, und wollen des Dichters an jenem Abend in Dankbarkeit gedenken, des Dichters, der uns am 8. Juli 1933 durch seinen Vorleseabend in unserer Stadt gläubigen Herzens so unermesslich viel Schönes geschenkt und der ein Jahr später an die „Deutsche Zeitung“ folgende Worte geschrieben hat: „Mir ist das schöne Land von der Drau bis zur Sann unendlich nahe gegangen, sein leuchtendes Bild steht mir in der Seele und ich weiß, ich werde sein Freund bleiben.“ — h. p. —

Vom Eiskunstlaufsport. Die steirische Meisterin Helga Dieh-Schrittwieser, die im Februar

vorigen Jahres anlässlich des Kunstlaufens um die jugoslawische Staatsmeisterschaft im hiesigen Stadtpark den Zuschauern mit ihren schönen Pirouetten und ihren schönen Wabeln lächelnd eingeleitet hat, trainiert seit zwei Wochen in Seefeld (Tirol). Zahlreiche Fremde (meist Holländer, Engländer und Franzosen) zeigen großes Interesse an den kleinen Meisterwerken von Grazie und Spritzigkeit, die die steirische Meisterin dort aufs Eis legt. Ja, wenn Helga eine Kür inszeniert, dann ist es so, als in alle der Pfropfen einer Sektflasche empor, als folge dann eine silbersprühende Fontäne, blinkend, funkelnd und das Auge entzückend.

Ämtliche Nachricht. Die Rathauskorrespondenz teilt uns mit: Das Rekrutenverzeichnis für das laufende Jahr ist zusammengestellt und liegt bis zum 31. März im Zimmer Nr. 6 der Stadthauptmannschaft in Celje jeden Werktag von 9 bis 12 Uhr zur Einsichtnahme auf. Die Eltern können während dieser Zeit nachsehen, ob ihr Familienstand richtig eingetragen ist, um bis zur Musterung ihrer Söhne die notwendigen Beweise zur Abschaffung allfälliger Unstimmigkeiten vorzubereiten. Die Familienoberhäupter mögen ihre Söhne, die außerhalb der Heimatgemeinde wohnen und im laufenden Jahr zur Musterung müssen, auffordern, rechtzeitig zurückzukehren, widrigenfalls gegen sie auf Grund der Bestimmungen des Heeres- und Marinegesetzes vorgegangen wird. Die diesbezügliche Bestimmung lautet: Jeder, der sich dem Dienste im stehenden Rader entzieht, hat, wenn er bis zum vollendeten 40. Lebensjahr angetroffen wird, drei Jahre zu dienen. Von dem Tage an, da er in den Rader

hätte eintreten müssen, bis zum Tage seines erfolgten Dienstantrittes wird von seinem Vermögen oder seinen Einkünften die Militärlaxe eingehoben. Bei denen, die ständig außerhalb unseres Staates und nicht in den unmittelbaren Nachbarstaaten leben, desgleichen bei jenen, die ständig außerhalb Europas in Uebersee als Auswanderer oder bereits Eingebürgerte leben sowie bei jenen, die in diesen Ländern nur zeitweilig leben, jedoch schon 5 Jahre vor der Musterung ausgewandert sind, wird nicht angenommen, daß sie sich dem Dienste im stehenden Rader entziehen, wenn sie sich zeitgerecht, spätestens jedoch bis zum vollendeten 27. Lebensjahre bei unseren Militär- oder Zivilbehörden in den betreffenden Staaten, wo sie leben, melden und ihre Militärpflicht in Ordnung bringen. Weiter heißt es dann: Für alle Jünglinge, die zur Musterung verpflichtet sind, weiters für alle Rekruten, die sich der Militärdienstpflicht entziehen, sind die Familienoberhäupter und Familienangehörigen, die Arbeitgeber und Gemeindebehörden verantwortlich. Ferner befragt das Gesetz, daß alle die hier Genannten verpflichtet sind, solche Jünglinge auszuforschen, zur Anzeige zu bringen und sie ihrem Militärreiskommando bis zum letzten Musterungstage zu überstellen. Wenn die genannten Personen in dieser Hinsicht Nachlässigkeit an den Tag legen oder gar helfen sollten, die Rekruten zu verstecken, bezw. ihre Ausforschung zu erschweren, werden sie (in Friedenszeiten) mit 10 bis 30 Tagen Arrest, bezw. mit entsprechender Geldstrafe belegt, wobei für jeden Tag Arrest 100 Dinar gerechnet werden. Diese Strafe wird vom Divisionskommandanten ausgesprochen.

Straßenverlauf verboten! Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Verkauf von Früchteis, Gebäck und Bäckereien in den Straßen der Stadt aus hygienischen Gründen zu untersagen. Gegen diesen Beschluß haben nach § 143 des Gesetzes über die Stadtgemeinden das Beschwerderecht alle Angehörigen der Stadtgemeinde Celje, die der Meinung sind, daß diese Entscheidung den geltenden Gesetzen und gesetzlichen Obliegenheiten der Stadtgemeinde widerspreche.

Skiausflug auf den Bachern. Der Skiklub Celje veranstaltet an den beiden Feiertagen (24. und 25. März) einen Skiausflug auf den Bachern. Besucht werden die Laurichhütte und die Theisel-Hütte des Mariborer Sportklubs „Rapid“. Abfahrt mit Autobus von Celje am Sonntag um 6 Uhr früh vom Bahnhof weg. Aufstieg von Freie bis zur Laurichhütte ungefähr zweieinhalb Stunden. Anmeldungen bis zum 23. März bei Herrn Edo Paldaj, Celje.

Skitour in die Karawanten. Der Skiklub Celje teilt mit: Anschließend an das große Internationale Skispringen in Planica unternimmt unser Mitglied Herr Erwin Grassner einen Skiausflug in die Karawanten. Rückkehr Dienstag abend. In diesem Falle ist es günstiger, nicht mit dem Sonderzug zu fahren, da sonst die freie Rückfahrt nicht mehr möglich ist. Am besten so: Sonntag 4 Uhr 14 mit dem Schnellzug bis Zidanimost und von dort weiter bis Planica mit dem Zagreber Postzug. Ankunft in Planica um 10 Uhr 17. Fahrtermäßigung 50 v. H.

Ortsgruppe zur Bundesausschusssitzung nach Novisad entsandt.

Den lebhaften Aufstakt zur Winterarbeit bildete das herrlich gelungene „Oktoberfest“, wiederum eine Gemeinschaftstat. Das Oktoberfest war der Höhepunkt unserer gemeinsamen Freude im vergangenen Bundesjahr.

Die Pläne für die Winterszeit wurden aber jäh unterbrochen durch die Mordtat von Marjeffe am 9. Oktober, die dem Lande den König raubte. Auch die deutsche Volksgruppe Jugoslawiens traf dieser Schlag auf das Schmerzlichste. Befallen doch gerade wir in dem heimgegangenen Ritterslichen König einen wohlwollenden und verständnisvollen Landesherren. Der Trauer um den geliebten Herrscher und der Abscheu vor dem Verbrechen an ihm und unserem Heimatlande gab die Ortsgruppe spontan Ausdruck in der Trauerversammlung am 17. Oktober, die ohne Zweifel zu den würdigsten und eindrucksvollsten der zahlreichen Trauerfeiern in unserer Stadt zu zählen ist. Die Ortsgruppe entsandte ein paar Tage darauf drei Vertreter, darunter den Obmann selbst, zur großen Trauerkundgebung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Novisad und zur darauffolgenden Pilgerfahrt von Vertretern der deutschen Volksgruppe und ihrer Organisationen

auf den Oplenac, zum Grabe des Ritterslichen Königs. Am 5. November entsandte die Ortsgruppe auf Einladung der Schriftführer zu einer Sitzung der Vertreter sämtlicher Vereine unserer Stadt zum Zwecke der Errichtung eines Königsdenkmals in Celje. Die Vertretung der Ortsgruppe für die weiteren Sitzungen dieses Denkmalausschusses übernahm der Obmannstellvertreter.

Die Ortsgruppe sah für die Zeit der Landestrainer keine heiteren Veranstaltungen vor. Die Tätigkeit wurde jedoch nicht unterbrochen. Am 29. November sprach Prof. Giannoni über das Thema „Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen“. Leider war dieser Vortrag trotz entsprechender Andeutung schlecht besucht. Anfang Dezember begannen dann die Vorbereitungen für das Winterhilfswerk der Frauenschaft.

Bei der Hauptversammlung des gesamten Bundes in Novisad am 3. Dezember wurde unser Obmannstellvertreter, Volksgenosse Dr. Fritz Zangger zum Ehrenmitglied des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes gewählt. Diese Ehrung wurde bisher nur einer geringen Zahl von Volksgenossen zuteil; sie ist also umso höher einzuschätzen, weil sie nur wirklich verdienstvollen Männern verliehen wird. Die Ortsgruppe selbst hatte bereits gelegentlich der

Aufführung des „Bilderbogens“ ihre Verehrung für Dr. Zangger zum Ausdruck gebracht, indem sie dem Männergesangsverein eine vom Volksgenossen Max Oswaltisch jun. modellierte Büste Dr. Zanggers überreichte. Auf der gleichen Hauptversammlung wurde der Schriftführer der Ortsgruppe in das oberste Organ unseres Bundes, den Bundesausschuß, gewählt.

In der Weihnachtszeit wurden in Graßnitz wie alljährlich 128 Personen mit verschiedenen Gaben beschenkt.

Die bereits traditionell gewordene Silvesterfeier unterblieb wegen der Landestrainer.

Anfang Jänner begann dann die Winterhilfsaktion unserer Frauenschaft. Der Erfolg war über alles Erwarteten groß und bewies neuerdings die Opferfreudigkeit unserer Gemeinschaft. Die Sammelwoche brachte folgendes Ergebnis: 9000 Dinar Bargeld, von denen verschiedene Waren, hauptsächlich Lebensmittel, gekauft wurden, ferner Kleider, Schuhe und Lebensmittel in solcher Menge, daß die Aufzählung hier unmöglich ist. Insgesamt wurden beteiligt 156 Personen und zwar 46 Alleinlebende und 23 Familien mit 64 Kindern. Die gesammelten Gaben und Gelder wurden reslos verteilt.

Stilklubabend. In Anbetracht des großen Internationalen Skispringens in Planica am 17. März — die Norweger treten also doch an!!! — entfällt der übliche Klubabend am Sonnabend, dem 16. März. Er wird auf Montag, den 18. März (Vorabend des Josefitages), verschoben. An diesem Abend wird die Hauskapelle des Klubs mit neuen Darbietungen auftreten und Erinnerungen an den verklungenen Skiball wachrufen.

Schont die Weidenläggen! Es ist ein alt eingebürgertes Bedürfnis, von einem Spaziergang einen Gruß der Natur mit heimzubringen. Jetzt ist es freilich mit diesen Grüßen noch etwas schlecht bestellt. Fast das einzige, was man findet und was das Auge entzückt, sind die sogenannten Palmläggen, die Blüten der Salweide. Und abends, besonders an Sonntagen, begegnet man allerorten Ausflüglern, die ganze Beseu solcher Palmläggen mit heimtragen. Zu diesem Punkte werden wir jedoch aus Bienenzüchlerkreisen darauf aufmerksam gemacht, daß man auch mit dem Palmläggen ein wenig schonender umgehen sollte. Denn diese Blüten bieten wegen ihres reichlichen Blütenstaubes die erste Frühjahrsnahrung für die Bienen. Gegen ein paar Zweige, die mitgenommen werden, hat sicher niemand etwas einzuwenden. Aber es ist auch hier wie bei den Alpenblumen: allzu ergiebige Beutezüge, die manchmal fast nur aus der Sucht des Zusammenrassens alles Greifbaren heraus zu erklären sind, können auch hier Schaden bringen. Abgesehen davon, daß es auch Leute gibt, die sich des netten Anblicks der silbrigen Palmläggen in Gottes freier Natur erfreuen möchten.

Zu Fuß von Celje zum Königsgrabe. Am Mittwoch machten sich drei Arbeitslose zu Fuß auf den langen Weg von Celje zum Königsgrab auf dem Oplenac, wo sie am Grabe König Alexanders des Ersten einen Kranz und eine Handvoll Erde aus Slowenien niederlegen wollen. Die drei Arbeitslosen sagen Dank allen jenen, die zur Anschaffung des Kranzes ein Scherlein beigetragen haben, insonderheit dem Bürgermeister der Gemeinde Celje-Umgebung, Herrn B. Rukovec.

Eisenbahnlinie Sent Janz-Sevnica. Vergangenen Sonntag wurde in einer Bahninteressentenversammlung in Sevnica eine Entschließung angenommen, in der von der Regierung die sofortige Inangriffnahme des Baues der Eisenbahn Sent Janz-Sevnica gefordert wird.

Arbeitsmarkt. Bei der Arbeitsbörse in Celje waren am 1. März 935 Arbeitslose (878 Männer und 57 Frauen) am 10. März aber 832 Arbeitslose (767 Männer und 65 Frauen) angemeldet.

Die Friseurarbeit an Montagen. Die Friseure in unserer Stadt werden ab 1. Mai d. J. an Montagen bis 14 Uhr nachmittags ihre Geschäftstale geschlossen halten.

Beinahe schwerer Verkehrsunfall. Glück hatten die sechs Insassen eines Autobusses, der am vergangenen Sonnabend auf der Brücke in Brodeh bei Bransko mit einem Lastkraftwagen zusammentraf und in das Brückengelände fuhr. Das kam so: Herr Arthur Jugović verließ regelmäßig zwischen Sv. Peter im Sannal und Bransko mit seinem Autobus den Post- und Personenpendelverkehr. Wie immer, fuhr Herr Jugović auch an jenem Abend von Bransko nach Sv. Peter. Auf dieser Straße

befindet sich bei der Brücke in Brodeh eine bekannt gefährliche Stelle, die schon manches Unglück verursacht hat. Die Straße hat dort eine unübersichtliche und für den Kraftwagenverkehr untaugliche Kurve. Als Herr Jugović in mäßigem Tempo diese Stelle passierte, kam plötzlich ein Lastkraftwagen dahergefahren. Auf der engen Brücke trafen sich die beiden Kraftwagen. Herr Jugović riß seinen Wagen an den Brückenrand, vermied dadurch zwar den unausbleiblichen Zusammenstoß, geriet aber infolge Glätte mit solcher Wucht an das Brückengelände, daß die Zementstütze durchbrach und das Geländer zusammenstürzte. Das rechte Vorderrad des Kraftwagens hing über den Brückenrand hinab. Wie durch ein Wunder stürzte der Wagen nicht in die Tiefe. Während am Wagen Rührer, Kotflügel und Scheinwerfer zertrümmert wurden, kamen die sechs Insassen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Wagen konnte seine Fahrt nicht mehr fortsetzen. Die Post und die Insassen des verunglückten Wagens hat der Autobus aus Kaminil übernommen und weiterbefördert. Herrn Jugović trifft keine Schuld. Er ist ein sicherer, stets ruhiger und besonnener Fahrer. Aber der Staatsstraßenauschuss wird sich nun endlich anschicken müssen, diesen gefährlichen Straßenteil dem modernen Kraftwagenverkehr entsprechend abzuändern. Es ist höchste Zeit, diesen groben Fehler in der Straße recht bald auszumergen, ist doch diese Straße eine der wichtigsten für den Fremdenverkehr. Sie verbindet Wien mit Triest.

Selbstmord einer Diebin. Dieser Tage entwendete die 23-jährige Brest, als sie in der Wohnung einer Bekannten in Sevnica weilte, eine Damenuhr und einen Ring. Die Eigentümerin meldete den Diebstahl der Gendarmerie. Ein Gendarm suchte die Brest in der Wohnung auf und das Mädchen händigte ihm die Uhr und den Ring ein. Dann ging sie freiwillig mit dem Gendarm. In der Nähe von Sevnica warf sie plötzlich den Mantel und ihre Handtasche weg und stürzte sich in die Save, wo sie ertrank. Ihr Leichnam konnte noch nicht gefunden werden.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht auf Mittwoch hat ein unbekannter Täter die Türe, die aus dem Hof in das Wirtshaus der Helene Rajnšek am Breg bei Celje führt, aufgebrochen und aus einer Schublade des Gastzimmers eine 100-Dinar-Note, ferner Hartgeld im Gesamtwert von rund 100 Dinar und 50 Zigaretten entwendet.

Apothekendienst. Den Nachtdienst während der kommenden Woche bis einschließlich Freitag, den 22. März, sowie den ganztägigen Feiertagsdienst am heutigen Sonntag und am Josefitage versieht die Kreuzapotheke (Mag. Pharm. Gradisnik) in der Kralja Petra cesta.

Maribor

Stadtverbesserung. Dieser Tage werden die alten Radelaber auf der Promenade zwischen dem Trg Svobode und der Prešernova ulica durch neue, dreiarmlige ersetzt. Im Sommer wird dieser Teil der Aleksandrova cesta asphaltiert und auf ihm drei Rioske, einer für Obst, der andere für Tabak und der dritte für eine „Putnik“-Kanzlei aufgestellt.

unserer Kulturbundortsgruppe in mancher Beziehung verbreiterte. Abgesehen davon, daß sie die Frauen zu sich heranzuführte, war sie bemüht, in alle Volksschichten zu dringen und so den wahren Volksgemeinschaftsgedanken zu verwirklichen. Das Winterhilfswerk ist Beweis genug dafür, daß dieser Gedanke in der Ortsgruppe bereits in stärkstem Maße verwirklicht ist. Wenn Sie hinzu nehmen, daß die Mitgliederzahl trotz zahlreicher Streichungen im vergangenen Jahre wesentlich anstieg, wenn sie weiter an Hand des Kassaberichts feststellen können, daß die Geldgebarung sich vervielfacht hat, so werden wir uns gestehen dürfen, daß die Ortsgruppe unter dem berichterstattenden Ausschuss ein erhebliches Stück vorwärtsgelommen ist. Es ist vor allem bereits in hohem Maß gelungen, daß unsere kleine Gemeinschaft in der Ortsgruppe gemeinsam Freud und Leid erlebt. Wenn sie nun der Jugend, die in dem scheidenden Ausschuss überwog, noch zubilligen wollen, daß sie im vergangenen Jahre erst Erfahrungen sammeln mußte — um es später noch besser machen zu können — dann darf sich dieser Ausschuss wohl sagen, daß er das Wort des Obmannes „Wir wollen arbeiten“ zu verwirklichen eifrig bemüht war.

Am 13. Jänner nahm der Schriftführer wiederum an einer Bundesauschusssitzung in Novi Sad teil.

Gegenwärtig laufen die Vorbereitungen für einen Theaterabend.

Das ist in knappen Strichen die Leistung des Ausschusses, dem sie vor einem Jahre durch die Wahl das Vertrauen schenkten. Die drei Marksteine des vergangenen Bundesjahres sind der „Eiliger Bilderbogen“, das „Oktoberfest“ und das Winterhilfswerk. Sie bezeichnen Etappen auf dem Wege zum Ziele, das der Ausschuss anstrebte, nämlich Gemeinschaftsarbeit zu organisieren. Sie alle konnten beurteilen, ob dieses Ziel erreicht wurde. Sogar dann, wenn die Arbeit der Ortsgruppe ruhte, verfolgte er damit eine gewisse Absicht, und zwar: er wollte die Tätigkeit der übrigen Vereine nicht überschneiden und stören. So wurde gerade im vergangenen Jahre dadurch, daß bald die eine, bald die andere Organisation mit ihren Sonderaufgaben mehr in den Vordergrund trat, ein lebhaftes geselliges Leben in unserer Gemeinschaft erzielt.

Wer aber genauer zusah, der konnte im vergangenen Jahre bemerken, daß sich die Basis

Neue Rebenkrankheit. In den Weingenden um Maribor ist eine neue Rebenkrankheit aufgetreten. Die Rebe bekommt vor dem Frühjahrsschnitt große Sprünge und stirbt langsam ab. Diese Krankheit wurde im Jahre 1930 in einzelnen Weingärten bemerkt, doch wurde ihr damals keine größere Bedeutung beigelegt. Heute tritt sie aber in stärkerem Maße auf. Das Wesen der Krankheit ist noch ganz unbekannt.

Was zahlt Maribor an Steuern? Die Stadt Maribor zahlte im vergangenen Jahre 38.590.071,13 Dinar, die Umgebung von Maribor 18.240.477 Dinar an Steuern. Auf jeden Stadtbewohner entfielen 1131, auf jeden Umgebungsbewohner 166 Dinar an Steuern.

Weinzufuhr aus dem Banat. In den letzten vier Monaten sind in Maribor rund 1000 Hektoliter Banater Weine eingetroffen. Außerdem werden große Mengen Dalmatinerweine ausgeführt, während unsere Weinbauern mit ihren gepflegten Weinen klagen, daß sie ihre Erzeugnisse nicht verkaufen können.

Urteilsbestätigung. Das Appellationsgericht in Ljubljana hat das Urteil über die wegen kommunistischer Propaganda verurteilten Lehrer Apich und Brunc, deren Fall seinerzeit großes Aufsehen erregt hat, bestätigt. Die beiden wurden der Strafanstalt nach Sremska Mitrovica überstellt.

Geschäftssperre. Das Handelsgremium teilt mit, daß am 19. März (Josefi) und am 25. März (Maria Verkündigung) die Geschäfte am Vormittag geschlossen bleiben.

P t u j

Schadenfeuer. Dieser Tage brach in Arcevin in der Nähe von Burmberg bei Ptuj ein Feuer aus, dem das Wirtschaftsgebäude, die Wagenremise und der Schweinestall des Besitzers Josef Benko zum Opfer fielen. Im Feuer kamen drei Schweine und sämtliche Hühner um. Der Schaden wird auf 30.000 Dinar geschätzt.

Ljubljana

Samstag Bollversammlung. Wir machen nochmals auf die am Samstag, dem 16. März, um 20 Uhr stattfindende Bollversammlung unserer Kulturbundortsgruppe aufmerksam. Ort: Jagdzimmer im Hotel „Metropol“. Erscheint zahlreich!

Auszeichnung. Magistratsdirektor Jančigaj wurde für seine Fürsorge, die er der hiesigen russischen Emigration widmete, mit einem Diplom des russischen Roten Kreuzes ausgezeichnet. Jančigaj vorurteilslos und hilfsbereite Ausübung seines Berufes hat ihm zahlreiche Freunde verschafft, die alle mit großer Genugtuung die ehrenvolle Auszeichnung zur Kenntnis nahmen. Auch wir schließen uns den Glückwünschen an.

Reichsdeutsche Studenten in Ljubljana. Am vergangenen Montag trafen die Teilnehmer einer vom Außenamt der Studentenschaft München veranstalteten Studienreise hier ein. Im Laufe des Tages bestaunten sie die Stadt und setzten am Abend ihre Reise fort, die sie über Zagreb nach Dalmatien führt. Es ist nur schade, daß der Reiseleiter nicht auch unsere Volksgruppe von der Ankunft der Studenten verständigt hat. Gewiß hätten auch wir einen guten Fremdenführer in unseren Reihen ausfindig machen können.

Aus dem Militärdienst. Der neu ernannte Kommandant der Draubrigade in Ljubljana, Divisionsgeneral Peter Nedeljković, ist am Montag in unserer Stadt eingetroffen und hat am Dienstag sein neues Amt übernommen. Die Gemahlin des Divisionärs ist eine Slowenin; sie stammt aus der Familie Heinrich in Stojja Vola.

Muerspergpalais ein städtisches Museum. Auf der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Antrag gestellt, in den Räumlichkeiten des vor kurzem von der Stadt käuflich erworbenen Palais ein städtisches Museum einzurichten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Obwohl wir den Beschluß begrüßen, scheint es uns doch notwendig, auf die Zierde unserer Stadt, auf das ehrwürdige Schloß, dessen Räume als Notwohnungen benützt werden, nochmals aufmerksam zu machen und die Frage aufzuwerfen, ob es doch nicht irgendwie möglich wäre, die notwendige Summe, die für Adaptionsarbeiten flüssig gemacht werden müßten, aufzutreiben und so das Wahrzeichen unserer Stadt einer ihm würdigen Benützung zuzuführen.

Munitionslager verlegt? Auf der nächsten Sitzung wird der Gemeinderat auch über die Kreditaufnahme von zweieinhalb Millionen Dinar, die zur Verlegung der Munitionslager verwendet werden sollen, einen endgültigen Beschluß fassen. Damit würde ein schon lange gehegter Wunsch der Bevölkerung seiner Erfüllung näher rücken.

Schädelkunde. Bei einer Felsensprengung auf dem Luchmannsberg in Butna das bei Novo mesto stieß man auf Knochenreste, die auf ein Alter von über 3000 Jahren schließen lassen. Besonders gut sind fünf Menschenköpfe erhalten. Da man noch mehr Gräber dort vermutet, werden diesbezügliche Untersuchungen unternommen.

Tödlicher Sturz. Aus Zelezniß meldet man uns: Dieser Tage bestieg der 60-jährige Besitzer Andreas Logar in Slovina bei Zelezniß in Oberkain das Dach auf seinem Hause aus. Bei der Arbeit glitt er auf der Leiter aus, stürzte zu Boden und brach sich das Genick. Er starb auf der Stelle.

Kočevoje

Hauptversammlung in Stara cerkev-Mitterdorf. Die hiesige Ortsgruppe des SDAB hielt am 9. d. M. um 20 Uhr ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Die Hälfte der Mitglieder war erschienen. Obmannstellvertreter Hans Fij begrüßte die Versammelten und brachte den Jahresbericht. Er kam auf alle Veranstaltungen zu sprechen, die im vergangenen Jahre stattgefunden haben, darunter auch auf die Werbefahrt einiger unserer Jungen im Sommer 1934. Den Erfolg bezeugen die neugegründeten Ortsgruppen, die nur den Mitgliedern unserer Ortsgruppe ihr Bestehen zu verdanken haben und nicht der Ortsgruppe (Werbeabteilung) Kočevoje, wie dies im Jahresbericht der Ortsgruppe Kočevoje zu finden ist. (Dies zur Richtigerstellung. Wir wollen keinen gegnerischen Standpunkt gegenüber den Städten einnehmen, wir wollen nur die Wahrheit.) Hernach verlas der Säckelwart den Kassabericht, der im Saldo ein Plus aufweist. Auch der Bericht des Bücherwartes ist erfreulich. Die Neuwahlen ergaben (mit Ausnahme des bisherigen Obmannes Herrn Viktor Pellegrini, der eine Wiederwahl entschieden ablehnte) eine Wiederwahl des alten Ausschusses, zu dessen Vorsitzenden Herr Hans Fij gewählt wurde. Die neue Leitung bedankte sich für das ihr entgegengebrachte Vertrauen. Unter „Allfälliges“ wurde besonders auf die Dringlichkeit eines eigenen Heimes hingewiesen, da das jetzige Lokal wegen des ständigen Zuwachses der Mitglieder bereits zu klein geworden ist. Wir hoffen, daß es doch noch soweit kommen wird, den Bau noch im heurigen Sommer in Angriff zu nehmen. Damit die Vorbereitungen möglichst schnell vorangetrieben werden, wurde ein eigener Bauausschuß gegründet. Der Versammlung folgte ein Heimabend. Die Ortsgruppe zählt gegenwärtig 118 Mitglieder.

Gottscheer Bauernhochzeit. Die Jugendabteilung der Ortsgruppe Nemštaloka-Unterdeutschau des Schwäb.-Deutschen Kulturbundes hat im vergangenen Monat die Gottscheer Bauernhochzeit (entnommen dem Gottscheer Kalender 1934) aufgeführt. Diese Aufführung wird voraussichtlich im Sommer auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden.

Gottscheer Gesangsverein. Die diesjährige Hauptversammlung des Gottscheer Gesangsvereins in Kočevoje findet am 18. im Gasthause des Herrn Josef Dornig statt.

Film-Ecke

Filmproduktion und Filmausfuhr in Jugoslawien

Die staatliche Filmzentrale in Beograd veröffentlicht statistische Daten über die Filmproduktion und die Filmeinfuhr im Jahre 1934. Insgesamt wurden in diesem Jahr in Jugoslawien 107 Filme fertiggestellt. Aus dem Ausland wurden 639 Filme eingeführt. Von der Gesamtlänge der vorgeführten Filme entfallen nur 3,3 Prozent auf die heimische Erzeugung. Von den ausländischen Filmen entfallen über die Hälfte auf amerikanische Filme, 26,5 auf deutsche Filme. Österreich steht mit 16 010 Meter an sechster Stelle der Einfuhrstaaten. Die Einfuhr aus Deutschland ist gegenüber dem Jahre 1933 von 58 auf 26,5 Prozent gefallen, während sich die Einfuhr der amerikanischen Filme von 39 auf 59 Prozent erhöhte. In Jugoslawien bestehen insgesamt 336 Kinos, davon sind 246 Kontinos.

Wirtschaft u. Verkehr

200.000 Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse

21.000 ausländische Kaufleute aus 72 Ländern

Das Leipziger Messeamt teilt abschließend mit: Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935, die am vergangenen Sonntag ihren Abschluß fand, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Gesamtzahl ihrer geschäftlichen Besucher betrug rund 200.000. Es war eine so gute Messe, wie sie Leipzig seit dem Ausbruch der großen Wirtschaftskrise nicht mehr erlebt hat.

Die freudigste Überraschung hat in der gesamten deutschen Wirtschaft der starke Auslandsbesuch der Messe ausgelöst. Es kamen aus 72 Ländern rund 21.000 ausländische Kaufleute und Industrielle, das sind um ein Viertel mehr als im Vorjahre.

Im ganzen genommen hat die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 mehr gebracht als man von ihr unter den noch immer schwierigen Verhältnissen erwarten konnte, denn es ist ihr gelungen, ihrer Aufgabe als Ausfuhrkampfmesse gerecht zu werden.

Schwierigkeiten der österreichischen Ausfuhr. Die österreichische Ausfuhr stößt auf wachsende Schwierigkeiten. In der österreichischen Presse wird nun festgestellt, daß die weitere Butterausfuhr eingestellt werden müsse, weil infolge der gänzlichen Erschöpfung des Milchausgleichsfonds die bisherigen Ausfuhrprämien, die bis zu S 250 pro Kilogramm Butter betrugen, nicht mehr ausbezahlt werden können und eine Ausfuhr der Butter zum Weltmarktpreis für die österr. Landwirtschaft untragbar ist.

Aus der tschechischen Textilindustrie. Nach sechs Jahren des Verfalls konnte die tschechische Textilindustrie im letzten Jahr wieder eine Besserung erzielen. Der Produktionsindex der Textilindustrie betrug 1933 nur 60 Prozent der Ziffer des Jahres 1927 und stieg 1934 auf 72 Prozent.

Aus der österr. Braunkohlen-Industrie. Infolge des rückgängigen Ablasses von Braunkohlen hat sich die österr. Kohlenindustrie genötigt gesehen, wie im Vorjahr die Erzeugung zu drosseln. Die Alpine Montangesellschaft hat bereits einige hundert Arbeiter aus ihren Kohlenruben entlassen. Desgleichen haben auch andere Unternehmungen Kündigungen vorgenommen.

Der „Heimgarten“

Wir haben in der Rubrik „Schrifttum“ dem „Heimgarten“ Peter Rosegggers, der vor nun einem halben Jahre zum zweitenmal neu in sein Vaterhaus zurückgekehrt ist und verjüngt und mit frischer Kraft seine alten Pflichten wieder aufgenommen hat, eine Besprechung gewidmet. Möge den „Heimgarten“ der Sang, den Peter Rosegger dem fünfundsiebenzigjährigen „Heimgarten“ mitgab, auch fernerhin auf seinem neuen alten Weg begleiten:

Seit einst im Steirerland
Schlicht dieses Blatt entstand,
Liegen, wie immer, die Geister im Streit.
Und dieser Garten hier
War teils ein Kampfrevier,
Teils ein Idyll auch in stürmischer Zeit.

Oft fiel das Samentorn
Freilich auf Sand und Dorn,
Oft hat geläster Wind Sturm auch gebracht.
Ist es auf Bergeshöhen
Nicht der befreite Föhn,
Der aus dem Eise den Frühling entfacht?

Doch nicht der Lenz allein
Soll ewig Herrscher sein.
Fruchtbarer Herbst, wie erwart' ich dich gern!
Was wir im Lenz gefät,
Ahndend schon aufersteht:
Freude den Menschen und Ehre dem Herrn!

Dann — wird im Abendfried'
Einst auch der Gärtner müd,
Reichend den Spaten dem andern zur Hand,
Wird das Vermächtnis sein:
Treu den Garten mein,
Heimgarten ewig dem steirischen Land!

Leset und verbreitet
die „Deutsche Zeitung“

Sport

Planica ruft!

Celje, 16. März

Planica hat nun prächtige Tage mit Sonnenschein und ausgezeichneten Schneeverhältnissen. Alle Vorbereitungen an der Schanze sind schon seit Tagen beendet — ihr Erbauer Ing. Bloudek aus Lubljana hat selbst bis auf die kleinsten Einzelheiten alles überprüft und verbessert. Mit dem Training ist am Donnerstag begonnen worden. Der große Sprungwettbewerb wird morgen die besten Springer der Welt am Start sehen, aber die Springer werden nicht um einen Meistertitel kämpfen, sondern bloß um die Ehre, den weitesten je ausgeführten Sprung gestanden zu haben.

Beim ersten Trainingspringen am Donnerstag wurde bereits eine Reihe schöner Leistungen erzielt, die darauf schließen lassen, daß der morgige Sonntag in Planica alle bisherigen Rekorde verabschieden wird. Der Pole Maruszarz erreichte heute Sprünge von 90 und 91 Meter, der Norweger Andersen 93 Meter, Sörensen 74 und 80 Meter, die Desterreicher Brandt 79 Meter, Röstinger 65 Meter, Reinhard 58 Meter. Maruszarz ist überzeugt, daß er auch die 100 Meter Marke erreichen werde. Er beabsichtigt, mit den Norwegern in einen scharfen Wettbewerb zu treten und ihnen die Vorherrschaft im Ski-Springen zu entreißen. Was werden dazu die beiden sympathischen Norweger Birger und Sigmund Ruud sagen? Werden sie zulassen, daß der Pole Maruszarz sie, die bisher als die besten Skispringer der Welt galten, überflüge? Auf alle derartigen Fragen, auch auf die Frage, ob die jugoslawischen Wettbewerber die 70 Meter Grenze erreichen werden, wird der morgige Sonntag Antwort geben.

Ein neuer Schwerathletik-Weltrekord.

Bei einem Vereinskampf stellte Mohammed Attia mit 1415 Kilogramm beidarmig Stoßen einen neuen Weltrekord auf. Den früheren Weltrekord hielt sein Landsmann, der Ägypter Anwar, mit 140 Kilogramm.

Neuer Schwimmrekord. Der Amerikaner Higgins hat den Weltrekord im Brustschwimmen über 100 Meter auf 1 : 10.8 verbessert. Den Weltrekord über diese Strecke hielt der Franzose Cartonnet mit 1 : 12.4.

Schrifttum

75 Jahre „Reichenberger Zeitung“

Die anlässlich dieses Jubiläums herausgegebene, 150 Seiten starke und im Offsetdruck hergestellte Festschrift ist in ihrer hervorragenden Aufmachung ein repräsentatives Spitzenwerk unter den bisher erschienenen Jubiläumsausgaben anderer Tageszeitungen. Die Titelseite zeigt das alte Rathaus der bekannten Tuchmacherstadt Reichenberg (Tscheschowakel) in Sechsfarben-Druck. Die Geschichte der „R. Z.“ als einer führenden deutschen Tageszeitung in der Tschechoslowakischen Republik, Auschnitte aus ihren einzelnen Abteilungen, allerlei Interessantes aus der Geschichte, dem Kultur- und Wirtschaftsleben Reichenbergs, dann als Beiträge bekannter Wirtschaftsführer umfassende Besprechungen der wichtigsten Industriezweige, des Bank- und Versicherungswesens, alles das, zum Teil auch illustriert, ist nur eine Auslese aus dem vielseitigen Inhalte der „R. Z.“ Jubiläums-Festschrift. Die Herausgabe einer so glänzend ausgestatteten und umfangreichen Festschrift war im Hinblick auf die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse unbedingt ein großes Wagnis, sie ist aber trotzdem vollkommen geglückt und sie setzt einem 75jährigen treuen Dienste an Volk, Heimat und Wirtschaft die Krone auf.

Rosegggers „Heimgarten“

Peter Rosegggers vollstündigste Schöpfung, sein „Heimgarten“ (Zeitschrift für das deutsche Haus, Leykam-Verlag, Graz) war nach des Dichters Tod allmählich in andere Bahnen gelenkt worden und hatte seine ursprüngliche Eigenart schließlich völlig eingebüßt. Als nun im vergangenen Herbst der Leykam-Verlag — in welchem der „Heimgarten“ von seiner Begründung im Jahre 1876 an vier Jahrzehnte lang erschienen war — sich nach zehnjähriger Unterbrechung zur Wiederaufnahme der Zeitschrift entschloß, da geschah es in der Absicht, den „Heimgarten“ zwar in neuer, zeitgemäßer Form und Ausstattung, aber im Geiste Peter Rosegggers weiterzuführen. Der „Heimgarten“ sollte wieder ganz auf den Boden des alpenländischen Volkstums zurückfinden, er sollte die unerschöpflichen Kräfte dieses Volkstums wieder in

die Familie tragen, er sollte — in bewusstem Gegensatz zu unseren „modernen“ Zeitschriften und Magazinen mit ihrem Rennen nach Sensation, Effekt und Rekord — ein Blatt der Stille, der wahren Feierabendruhe werden.

„Natur tut den Leuten not, Küllehr zur menschlichen Einfachheit tut ihnen not in heutiger Zeit. Sie vergessen die schlichten treuen Sitten unserer Vorfahren, erinnere sie daran; sie vergessen die natürlichen Rechts- und Gerechtigkeitsbegriffe, erinnere sie daran; sie vergessen die Kraft der Häuslichkeit, den Segen der Familie, die gesunde Befriedigung der Arbeit, erinnere sie daran. Sage ihnen, daß es eine Waldnatur gibt, erinnere sie an den Geruch der Erdscholle, an den Tau der Wiese, an das schlichte Ländliche, in dessen Einförmigkeit und scheinbarer Kleinheit die Größe des Lebens liegt. Erinnerere sie an die Herrlichkeit ihres Volkes, als es noch ursprünglich war, an die Herrlichkeit ihres Heimatlandes, soferne es noch ursprünglich ist, und entfalte ihnen die Liebe zu dieser paradiesisch-schönen Heimat. Rede zu ihnen gemühtlich wie der Zither Saitenspiel, rede zu ihnen ernsthaft wie Glockenklang vom Turme; rede zu ihnen heiter und froh wie der Sang der Berge auf reifen Kornfeld, wie der Schlag der Nachtigall in sommerlichen Mondnächten.“

Mit diesen Worten hatte Peter Rosegger einst den Plan seines „Heimgarten“ umrissen; hier wollte der neue Heimgärtner weiterbauen. Wie weit ihm dies gelungen ist, zeigt der Halbjahrgang, der nunmehr abgeschlossen vorliegt. Einige von den Besten unseres deutschen Schrifttums haben sich ihm zur Seite gestellt: der Kärntner Josef Friedrich Perkonig mit seinem Roman „Honigraub oder Der Hügel St. Joseph“, einem Werk von wunderbarer Innerlichkeit und Naturnähe; Max Mell (den wir im Sommer 1933 durch seine Vorleseabende in Maribor, Celje und Ptuj persönlich kennen gelernt haben) mit einem Abschnitt aus seinem neuen dramatischen Werk, dem „Spiel von den deutschen Ahnen“, das demnächst am Dresdener Staatstheater zur Uraufführung kommt; der Steirer Hans Klopfer mit einer meisterhaften Episode aus dem Leben des Vandalen „Im Armenhaus“, die ihn auf der Höhe seiner menschenschildernden Kunst zeigt; Paula Grogger mit ihrer „Schloßbergrede“, die zwei Jahrtausende steirischen Lebens in bunt gemalten Bildern vorüberziehen läßt; Bruno Brehm, Viktor von Geramb, Karl Springenschmid, Franz Nabl und viele andere, denen allen die Liebe zum schlichten, unverfälschten, starken und unbeugbaren Volkstum ihrer Alpenheimat gemeinsam ist. Auch der reiche Bilderreichtum der Feste fügt sich diesem Rahmen ein: prächtige Bauernköpfe, Bilder aus Leben und Brauchtum des Volkes, die Gipfelpunkte heimatsverbundenen Kunstschaffens sind in vortrefflichen Kupfertiefdrucken wiedergegeben. So erscheinen im neuverwandelten Heimgarten die besten geistigen Kräfte unserer Zeit — unter dem glühenden, verlebendenden Lächeln Peter Roseggers — zu neuem, vielversprechendem Aufbau vereint.

Lustiges

Der Holzweg

Ein Opernsänger, der mehr durch seine Eitelkeit als durch seine Begabung auffiel, fragte einst nach der Vorstellung einen bekannten Kritiker: „Nun, mein Herr, was meinen Sie nun, nachdem Sie mich auf den Brettern gehört haben?“ — „Daß Sie auf dem Holzweg sind“, erwiderte ihm der Kritiker.

Bunte Berichte

Frauen nach Gewicht

Auf der Insel Zypern besteht, wenn man dem Bericht einer Pariser Zeitung glauben darf, heute noch der — geistlich zugelassene — Brauch, sich eine Ehefrau zu kaufen. Es handelt sich dabei um die Töchter türkischer Eltern. Die Käufer sind meistens Araber aus Palästina. Merkwürdigerweise wird bei diesem Geschäft der Kaufpreis für die Eheleute durch ihr Gewicht bestimmt. Zierliche schlankgliedrige junge Mädchen erzielen höchstens einen Kaufpreis von 800 Mark, während für starke corpulente Frauen bis zu 5000 Mark gezahlt wird. Die Bewerber lassen sich auch durch die höchsten Preise nicht abschrecken, die Frauen nicht nach ihrer äußeren Ansehlichkeit oder nach wirtschaftlichen Qualitäten, sondern einfach nach der Höhe ihres Körpergewichts zu wählen.

Die europäischen Frauen, die immer noch die Zilligran-Silhouette für die reizvollste halten, (jene Anhänger der „königlichen Abrüstung“, jene Festungen „ohne Zinnen“) würden auf diesem Heiratsmarkt keinen allzugroßen Zuspruch finden.

Der Pferdetauf

Montenegrinische Bauern sind um Antworten nicht verlegen. Kam da eines Tages ein Fremdling, der in einem Marktflecken ein Pferd zu kaufen wünschte, um das Land die Kreuz und Quer gründlich zu bereisen. Nach vielem Schachern hin und her war endlich eine edle Mähre in die engere Wahl

gerückt, doch schien dem Fremdling der Kaufpreis viel zu hoch, zumal das Tier verdammt krumme Hinterbeine hatte. Der Bauer war aber nicht geneigt, von seiner Forderung nachzulassen, und darum antwortete er: „Was regst du dich auf über die krummen Beine? Nicht ich habe ja das Pferd gemacht, Gott hat es so wachsen lassen, und darum wird es schon gut sein.“ E. S. • Beograd

Als die Winterreise noch ein Abenteuer war...

... erfand der Schwarzwälder Sportler und Mitbegründer des Skiklubs Todtnau, Breuer, der im Winter 1890/91 den Feldberg als erster mit Schneeschuhen bestieg, den Skiläufer-Gruß „Skifreud!“

... machte der erste deutsche Skiklub, der S.C. Todtnau im Schwarzwald, im Jahre 1891 den berühmten norwegischen Polarforscher Fridtjof Nansen zum Ehrenmitglied, weil er den Todtnauern „originalnorwegische“ Schneeschuhe verschaffte!

Der Wetterbericht des Schirmfabrikanten

Die öffentliche Wetteransage ist gegenwärtig in Australien Gegenstand eines Standalprozesses. Einer der größten Schirmfabrikanten hatte einen Vertrag mit der meteorologischen Station in Camberra, die

Ljudska samopomoč

reg. Hilfskasse

Zentrale: MARIBOR, Grajski trg 7 — Filiale: LJUBLJANA, Tyrševa 34

gibt nachstehend die Todesfälle des Monates Jänner 1935 bekannt:

Lah Marija, Rečica
Belšak Jakob, Muršak
Oren Anton, Vavta vas
Gruber Ana, Razvanje
Saver Terezija, Brežice
Huber Stefan, Studenci
Polanc Jurij, Sv. Vid
Fohn Frančiška, Celje
Tanko Franc, Ljubljana
Postružnik Franc, Selišči
Koren Alojzija, Črešnjevce
Markelj Franc, Lučerjev kal
Kadlunik Marija, Vojnik
Holzmann Terezija, Maribor
Gošnik Franc, Konjice
Primožič Neža, Markovci
Vedernjak Franc, Ljubljana
Dimec Agata, Ponoviče
Dr. Gregorič Viktor, Novomesto
Eric Josip, Maribor
Lorhek Ivan, Janževa gora
Pušnik Cecilija, Dovže
Hribar Frančiška, Sv. Katarina
Jerina Janez, Sp. Ribče
Toplak Elizabeta, Zlatoličje
Vodopivec Neža, Celje
Gaves Marija, Dobrava

Sajovic Jožef, Krčevina
Vidovič Tomaž, Sedlašek
Ješovnik Terezija, Makarska vas
Blagartišek Fani, Laško
Otošec Janez, Buče
Vogrinc Anton, G. Hajdina
Lorenz Viktor, Konjice
Vertič Julijana, Maribor
Počevavšek Jakob, Buče
Petan Franc, Sromlje
Židan Terezija, Ljubljana
Pukšič Marija, Gaje
Zor Marija, Ljubljana
Šlik Julijana, Vosek
Gašparac Jakob, Biela
Kosi Alojz, Maribor
Kronvogel Anton, Sv. Lenart v Sl. gor.
Rožman Helena, Artiče
Kos Mihael, Ljubljana
Žnidar Anton, Doklece
Pečar Amalija, Ciglenec
Stauber Julijana, Maribor
Peterkovič Marija, Curnovci
Krajnc Ivan, Črešnjevce
Troger Josefa, Brezje
Muhlić Frančiška, Zagradec
Kočar Ana, Lekmarje
Arbeiter Marija, Jursinci

Mihelič Marija, Vel. Lašče
Plešej Franc, Smartno
Poldan Marija, Krška vas
Greifoner Franc, Zikarce
Rosenberger Albert, Maribor
Kušar Ema, Križan vrh
Svoboda Jera, Ptuj
Kolarič Ivana, Nova vas
Standekar Marija, Sp. Kunguta
Mandelj Helena, Smartno
Slavič Jožef, Križovci
Glavič Marija, Praproče
Bezjak Neža, Moravci
Krašovec Janez, Vrhnika
Bratuša Marija, Ptuj
Salar Terezija, Rogoznica
Lorber Neža, Dobovec
Gobeč Anton, Sv. Ema
Natlačen Franc, Otok
Poplar Franc, Stari trg
Domadenik Helena, Sesdobe
Cehnar Neža, Koprivnik
Krajnc Gera, Koračice
Bokalič Janko, Lesično
Sušin Marija, Mali vrh
Finžgar Andrej, Varož
Verslovšek Viktorija, Maribor

Nach allen Sterbefällen wurde den Bezugsberechtigten das gebührende Begräbnisgeld im Gesamtbetrage von **DM 648 000** — ausbezahlt. — Wer noch nicht Mitglied der „Ljudska samopomoč“ ist, verlange sofort umsonst und unverbindlich unsere Beitrittserklärung.

Aufs Eis gegangen

Bitt: „Ja, mein Himmel, wieso hast du das Mädchen denn geheiratet, wenn du sie nicht magst? Du brauchst ihr doch schließlich keinen Antrag zu machen.“

Hein: „Nee, durchaus nicht, denn sie hat ihn mir gemacht.“

Bitt: „Na, dann brauchstest du ja noch immer nicht ja zu sagen.“

Hein: „Das ist es gerade! Sie sagte zu mir: „Willst du mich eigentlich heiraten? Oder hast du was dagegen?“ Nun konnte ich ja sagen oder nein, ich war dran.“

Bitt: „Keineswegs, du brauchtest ja auch gar nichts zu sagen.“

Hein: „Hab ich auch getan. Da fiel sie mir um den Hals und sagte: „Keine Antwort ist auch eine Antwort!“

ihre Wettervorausage in fast allen australischen Zeitungen veröffentlicht. Der Vertrag sah vor, daß die Wetterberichte für die kommenden zwei Monate so ungünstig wie möglich gehalten werden sollten, um die Fabrik in die Lage zu setzen, in ihren Inzeraten auf das bevorstehende schlechte Wetter hinzuweisen. Wie bei allen solchen Geschäften entzweiten sich schließlich die Partner und der Vertrag wurde veröffentlicht, was den für alle Beteiligten peinlichen Prozeß zur Folge hat.

Große oder kleine Eier?

Die erfahrenen Hausfrauen und erst recht die Eier verwertenden Gewerbe haben längst die Antwort herausgefunden: eigentlich sind kleine Eier wertvoller. Nun hat ein Lebensmittelchemiker, Privatdozent Dr. Mejzoros-Szeged, durch eine genauere Untersuchung gefunden, daß die kleinen Eier immer einen verhältnismäßig größeren Dotter haben. Wenn es also auf den Dotter ankommt, und wer für das Eiweiß keine rechte Verwendung hat, der wird besser kleinere Eier nehmen. Umgekehrt wird man, um z. B. Eierschnee herzustellen, lieber größere Eierarten verwenden, obwohl das Eiweiß dann vielleicht etwas wässriger ist.

Geschäftsübernahme!

Dem p. t. Publikum wird höflich mitgeteilt, daß das bekannte Papier- und Buchgeschäft Flora Lager-Neckermann, Celje, Kralja Petra cesta, übernommen wurde. Die Uebernehmer werden sich auch weiterhin bemühen, das Publikum mit allerlei Neuanschaffungen in jeder Hinsicht zufriedenzustellen, und empfehlen sich bestens, einem zahlreichen Kundenbesuch.

Die Uebernehmer.

Schöne Wohnungen

bestehend aus 2 Zimmern mit Kabinett, 3 und 4 Zimmern mit Badezimmer, sind sogleich oder ab 1. Mai zu vermieten. — Im selben Hause ist auch ein Lokal sofort zu vergeben. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Kanzleibeamtin

findet Stellung im Industrieunternehmen in der Dravska banovina. Bedingung slovenische, kroatische, deutsche Korrespondenz, deutsche Stenographie. Anträge an die Verwaltung des Blattes.

KAUFE BRUCHGOLD

sowie Silber- und Goldmünzen zum Tageskurs.

R. Almoslechner, Juwelier

Celje, Prešernova ulica Nr. 1.